

Passion

Autor(en): **Rheiner, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

PASSION

von Rudolf Rheiner.

Sie haben das Kreuz wieder aufgerichtet
Und höhnen Dich wieder zum tausendsten Mal.
Sie haben Deine klare Lehre vernichtet
Und stoßen den Bruder jäh in die Qual.
Die Pharisäer und neunmal Gerechten,
Sie gaffen noch immer am Marterholz
Auf verströmende Herzen und Dornenflechten.
Sie kennen nur ihren armseligen Stolz.
Sie schreiten noch heute voraus Dir mit Palmen
Und geben Dich morgen um Barrabas preis.
Sie singen in steinernen Kirchen Psalmen,
Von denen ihr steinernes Herz nichts mehr weiß.
Sie prellen den Armen und ächten den Denker
Und schreien Hosiannah, wenn die Gosse ihn schleift,
Und überantworten noch heute dem Henker,
Was der johlende Haufe niemals begreift.
Wir warten noch immer in dunkelen Kammern
Schuldlos verfehmt, auf das erwartende Licht.
Wir können unser Geschick nicht bejammern.
Wir lieben es ja und verfluchen es nicht.
Wir beten nur, daß es Ostern werde
Auch einmal für uns, bevor wir verweh'n.
Dürfen wir Deine gesegnete Erde
Nie ohne Schmerzen und Tränen seh'n?
Schicke den Engel! Und wälze den Stein
Von unserem Leben! — Laß uns nicht allein!
Zerbrachst Du das Grab? Zerbrich auch die Schmach,
Die falsche, die uns immer noch hetzt. — Ach,
Erwecke die Freude aus Angst und Not,
Und brich mit dem letzten von uns Dein Brot!
Tritt durch verschlossene Türen herein! —
Wann dürfen wir Mensch unter Menschen sein?